



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

April/Juni 2014

Wichtiger als hundert Jahre des Unheils
Ist ein einziger Tag der Besinnung.
Wichtiger als hundert Jahre der Unwissenheit
Ist ein einziger Tag des Nachdenkens.
Wichtiger als hundert Jahre der Untätigkeit
Ist ein einziger Tag der Entschlossenheit,
Lieber einen Tag lang sich wundern,
Wie wohl alles kommt und geht.

Aus dem Buddhismus (Dhammapada),
aus: *Fernöstliche Weisheiten*
für jeden Tag des Jahres

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky, veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Drei Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Einen Kern Universaler Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied der Rasse und Hautfarbe, von Geschlecht, Stand und Glauben.
2. Das Studium der âryanischen und anderer Schriften der Religionen der Welt und Wissenschaften anzuregen und die Bedeutung der alten asiatischen Literatur zu verteidigen, besonders der brâhmanischen, buddhistischen und zoroastrischen Philosophien.
3. Die verborgenen Mysterien der Natur unter jedem möglichen Aspekt zu erforschen und besonders die psychischen und spirituellen Kräfte, die im Menschen latent sind.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Wort zu Beginn, dass Sie den letzten Theosophischen Pfad später erhielten als sonst bzw. manche unserer Leser ihn sogar zweimal zugeschickt bekamen. Die Deutsche Bundespost hat es geschafft, einen großen Teil der pünktlich abschickten Sendung auf unerklärliche

Weise verschwinden zu lassen. Erst durch die Hinweise unserer Leser wurde deutlich, dass dies nicht nur einen, sondern einen Großteil der verschickten Briefe betraf, so dass wir uns gezwungen sahen, das Ganze nochmals zu versenden. Wir bitten für diese Verzögerung bzw. Verwirrung um Entschuldigung.



Sie finden in dieser Ausgabe die nächsten 2 Juwelen der Weisheit sowie einige Veranstaltungen angekündigt, die wir Ihnen ans Herz legen möchten. Fühlen Sie sich auch besonders eingeladen, am jährlichen Symposium unserer holländischen Schwesterngesellschaft in Zusammenarbeit mit unserem Internationalen Hauptquartier in Den Haag am 17./18. Mai in Den Haag teilzunehmen. Die Konferenzsprache ist dort Niederländisch, alle Vorträge werden jedoch ins Englische übersetzt, so dass internationale Teilnahme möglich ist. Nähere Angaben finden Sie am Ende dieses Pfades. Im Juni findet dann unser jährlicher deutscher Konvent mit anschließender Sommerschule statt (es ist auch eine Teilnahme nur am Konvent bzw. nur an der Sommerschule möglich) und im September erwartet uns ein besonderes Symposium in Berlin, mit dem eine neue Kursreihe an verschiedenen Orten Deutschlands eingeleitet werden soll. Weiteres auch hierzu finden Sie auf unserer Homepage bzw. am Ende dieser Ausgabe. Lassen Sie sich inspirieren!

Die Herausgeber

HIERARCHIEN, DAS DRITTE JUWEL

„Durch die Theosophie wurde mir bewusst, dass die Bewohner aller Ebenen der Natur Teil eines ewigen Evolutionsprozesses sind - mit all seiner daraus folgenden, zunehmenden Verantwortung - in diesem atemberaubenden Spiel von Billionen von Sonnensystemen, die Teil einer gewaltigen lebenden Wesenheit im grenzenlosen und ewigen universalen Raum sind. Die ausgedehnte und ineinander verflochtene Zusammenarbeit überall in dem ganzen universalen Raum ließ mich erkennen, dass es dort keinen Raum für Gefühle des Getrenntseins gibt. Sie hat mich zu einem Mitarbeiter der Natur gemacht.“

Diese Worte wurden von einem 85-jährigen Mann an die Herausgeber des *Lucifer* geschrieben. Sie sind ein schönes Beispiel für die Lehre der Hierarchien, das dritte Juwel der Weisheit.

Die hierarchische Struktur des Universums ist das dritte Juwel der Weisheit. Es ist weit weniger bekannt als die vorausgegangenen beiden: Reinkarnation und Karma. Die Erkenntnis dieses Naturgesetzes ist jedoch wichtig, wie aus dem einleitenden Zitat deutlich wird. Wenn man die Lehre von den Hierarchien versteht, weiß man, dass alle Arten des Bewusstseins in einer hierarchischen Struktur angeordnet sind. Was ist eine Hierarchie? Das Wort selbst kommt aus dem Griechischen *hieros* ‚heilig‘ und *archein* ‚regieren, leiten, führen‘. Durch Gebrauch des Wortes ‚heilig‘ (*hieros*) zeigten uns die alten Griechen, dass in ihren Tagen das Wort ‚Hierarchie‘ nicht die negative Assoziation hatte, wie es sie jetzt manchmal hat. In unserer Gesellschaft verbindet man Hierarchie häufig mit einer Befehlsstruktur, bei der Anordnungen von „oben“ ausgeführt werden müssen.

Ein einheitliches Wesen mit einem (relativen) Höchsten

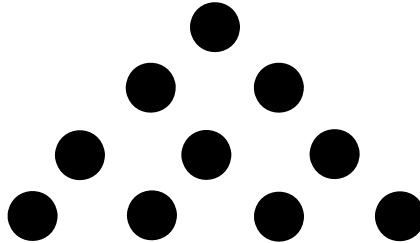
Eine Hierarchie ist ein Verbund von Wesen, die unter der höchsten Autorität eines Einzelnen von ihnen zusammenarbeiten. Durch dieses höchste Wesen fließt Leben in diesen Verbund ein und verteilt und überträgt sich auf die geringer entwickelten Wesen innerhalb dieser Einheit. Man vergleiche es mit einer Bienen-Kolonie. Das höchste Wesen dieser Kolonie ist die Königin. Sie legt die Eier; sie transformiert Leben auf die niederen Ebenen. Trotzdem funktioniert die Kolonie weiterhin als eine Einheit.

Dieses oberste Wesen einer Hierarchie – man kann es den göttlichen Aspekt nennen – hat alles für diese Hierarchie verfügbare Wissen. Es bildet den Brennpunkt aller anderen Wesen. Es ist seine Bestimmung. Aber es ist nicht die absolute Spitze, weil darüber hinaus – oder ‚innerhalb‘ dieser Hierarchie – wieder andere, höhere, weiter entwickelte Hierarchien existieren, und dies setzt sich bis in die Unendlichkeit fort.

Daher gibt es immer Wesen, die mehr wissen, und ein weiter entwickeltes Bewusstsein haben als du, und ebenso gibt es auch immer Wesen, die weniger wissen, und ein weniger entwickeltes Bewusstsein haben. Mit anderen Worten, wer immer du bist, wo immer du bist, gleich auf welcher Stufe deiner Entwicklung, bist du immer ein Bindeglied zwischen etwas Höherem und etwas Niedrigerem.

Darum ist miteinander verbunden zu sein das Hauptcharakteristikum der Lehre von den Hierarchien – die ineinandergreifende Zusammenarbeit zwischen Wesen auf verschiedenen Ebenen des Kosmos, auf die in der Einleitung Bezug genommen wird. Denn letztlich können Wesen auf einer höheren Ebene einer Hierarchie nur mit Hilfe von Wesen auf einer niedrigeren Ebene arbeiten. Und die niedrigeren Wesen einer Hierarchie können nicht ohne die Inspiration aller darüberliegenden Ebenen arbeiten. Das Höhere braucht das Niedere und umgekehrt. Dies trifft auf ein Universum ebenso

zu, wie auf ein menschliches Wesen, einen Staat und ein Unternehmen, auf alles. Alles, was im Grenzenlosen existiert, hat eine hierarchische Struktur.



Eine schöne Illustration der Lehre der Hierarchien kann man in der Heiligen Tetraktys finden, einem Symbol, das seinen Ursprung in der Esoterischen Schule des griechischen Weisen Pythagoras hat. Dieses Dreieck stellt eine Hierarchie dar. Aus dem ersten Punkt an der Spitze gehen zwei Punkte hervor, aus diesen zwei Punkten gehen wiederum drei Punkte hervor und diese drei wiederum haben vier Punkte zur Folge. Das bedeutet, das Höchste einer Hierarchie – das Göttliche – schafft ein ‚Feld‘ oder eine ‚Atmosphäre‘, in der sich alle niedrigeren Wesen zum Ausdruck bringen können. Jeder Punkt ist in sich selbst wiederum ein Dreieck, in das man zehn neue Punkte zeichnen könnte. Und dieses Dreieck kann als Punkt in einem größeren Dreieck betrachtet werden. Wie oben, so unten. Der grenzenlose Raum ist aus einer unendlichen Zahl von Hierarchien zusammengesetzt.

Ein unentbehrliches Element

Der Schreiber des in der Einleitung erwähnten Briefes verweist uns auf einen anderen sehr wichtigen Aspekt der Lehre von den Hierarchien. Natürlich ist unsere Rolle auf dieser Erde äußerst bescheiden, wenn wir auf die Billionen von Sonnensystemen um uns herum blicken. Doch zur

gleichen Zeit sind wir ein unverzichtbares Element in der Gesamtheit der Hierarchien. Es ist wirklich genau so: Wir *sind* ein Teil des Ganzen, so etwas wie Trennung gibt es nicht. Und daher hat alles, was wir tun, eine Wirkung auf das Ganze. In ihrem Zustand sich entwickelnden Selbst-Bewusstseins hat die Menschheit doch eine besondere Wahl, ihrem eigenen persönlichen Interesse gemäß oder zum Wohl aller Wesen zu leben. Mit anderen Worten glaubt ein Mensch entweder, dass er getrennt von anderen ist, oder er versteht, dass er ein unverzichtbares Bindeglied auf der Lebensleiter ist. In diesem Fall ist Zusammenarbeit der Schlüssel.

Diese universale Zusammenarbeit lässt uns die Nutzlosigkeit von Herrschaft, Gier, Selbstsucht und Diskriminierung erkennen. In unserer gegenwärtigen disharmonischen Welt arbeiten wir kontinuierlich gegen die Natur und schaden unserem Planeten. Wenn wir eine bessere Welt wollen, dann müssen wir aktiv für die Wiederherstellung der Harmonie arbeiten. Die Theosophie erklärt, warum es so schwer ist, Führer in der Welt zu finden, die Frieden und Harmonie wiederherstellen können. Was uns fehlt, ist eine universale Lebens-Philosophie, die wir selbst in unserem Denken entwickelt haben – statt blindlings die Ideen anderer Leute nachzuahmen.

Charakteristika einer Hierarchie

Was sind nun die Charakteristika einer Hierarchie? Eine Hierarchie ist eine enge Zusammenarbeit einer Anzahl von Wesen, die als Einheit wirkt. Von oben, der Quelle der Inspiration, fließt dasselbe Leben (dieselbe Energie) durch alle die – in einer hierarchischen Struktur – organisierten niedrigeren Wesen jener Einheit. Jede Hierarchie hat ihre eigenen Charakteristika (*Swabhâva*, Selbst-Werdung, siehe auch das vierte Juwel der Weisheit). Die Wesen in einer Hierarchie befinden sich alle in einer unterschiedlichen Phase der Evolution ihres Bewusstseins. Jedes einzelne dieser Wesen ist unentbehrlich für das Funktionieren des gesamten Wesens

(genau wie alle Organe eines Körpers für das Funktionieren des ganzen Körpers unentbehrlich sind). Innerhalb der Grenzen der Hierarchie haben alle diese Wesen ihr eigenes Quantum freien Willens, so dass sie der hauptsächlichen Charaktereigenschaft (Swabhâva) der Hierarchie ihre eigene spezielle ‚Färbung‘ zugeben können. Jede Hierarchie ist Teil einer größeren Hierarchie.

Es gibt Wesen, die mehr wissen

Die Lehre von den Hierarchien ist sehr inspirierend. Sie bedeutet, dass es eine höhere Weisheit im Universum gibt und dass jedes menschliche Wesen einen Kanal hat, oder vielmehr ein Kanal ist, der mit dieser Weisheit verbunden ist. Es ist eine Frage des sich Öffnens für den Einfluss höherer Wesen. Genauso wie es Wesen gibt, die im Vergleich zur Menschheit weniger entwickelt sind – Tiere, Pflanzen und Mineralien zum Beispiel –, gibt es auch Wesen, die weiterentwickelt sind als wir. In den verschiedenen religiösen Traditionen ist diese Vorstellung degeneriert. Göttliche Wesen werden in diesen Überlieferungen in menschenähnlicher Art und Weise dargestellt. Sie scheinen vom Menschen getrennt zu sein. Manchmal scheinen sie der Menschheit beim Entfernen von Hindernissen oder Besiegen von Feinden zu helfen.

Theosophie lehrt etwas anderes. Da ist Einheit. Wir *sind* die Hierarchie. Das heißt, wir sind das Leben, das durch alle Ebenen strömt. Jene Ebenen sind hierarchisch strukturiert. Das bedeutet, dass die weiterentwickelten Wesen Leben auf die wenigerentwickelten Wesen übertragen. Sie dienen als Inspiratoren, die ihr Bewusstsein auf ‚ihre Kinder‘ scheinen lassen, um sie zu erwecken, damit sie ‚eins mit den Göttern‘ werden mögen. Wir können uns mit diesem göttlichen Einfluss verbinden. Wie? Indem wir die entsprechenden Eigenschaften in unserem eigenen Bewusstsein erwecken und beginnen, in ihnen zu leben. Dann ist die Arbeit nicht von anderen getan. In diesem Fall gibt es keinen Gott oder Weltlehrer, der unser Durcheinander aufräumt. Nein, wir tun es selbst. Und

Theosophie, die alte Weisheit, stellt uns die Schlüssel zur Verfügung.

Wie verbindet man sich mit der Quelle der Weisheit?

In vielen Briefen, die wir erhielten, erwähnen Leser, dass sie in sich höhere Eigenschaften entwickelt haben, was es für sie leichter machte, ihre Probleme zu lösen. Man verbindet sich mit der Quelle der Weisheit und setzt die erhaltene Weisheit in praktische Ideen für das tägliche Leben um. Zur Verbindung mit höheren Bewusstseinssebenen muss man Mitleiden in sich selbst erwecken. Wenn man unpersönliche Liebe ausübt und den Naturgesetzen entsprechend zu leben beginnt, wird die Stärke, anderen Menschen zu helfen, proportional wachsen. Man muss selbst eine bewusste Wahl treffen und sich selbst in Harmonie mit den unpersönlichen, selbstlosen Teilen seines zusammengesetzten Wesens „einstellen“.

Theosophie lehrt uns, dass wir alle gleich sind, aber auch verschieden, und dass wir Liebe für alles was lebt entwickeln. Selbst ein Kind wird das verstehen. Selbst ein Kind versteht, wenn es ungerecht behandelt wird, und es wird umgekehrt genauso handeln, es wird die Situation nicht ändern, sondern sie verschlimmern.

Weise Leiter

Wenn die Lehre von den Hierarchien in der Gesellschaft einmal breit akzeptiert wäre, würden wir sicher andere Führungen wählen. Wir würden dann nicht für die raffiniertesten Politiker stimmen, denjenigen mit der poliertesten Sprache oder den mit den schlauesten Ansichten zur Wirtschaft. Nein, derjenige, der den spirituellen Welten am Nächsten ist, wird dann der Leiter sein, weil er mehr als jeder andere in seiner göttlichen Natur lebt. Der weiseste aller Menschen ist derjenige, der die sieben Juwelen der Weisheit am besten versteht und sie zum Teil seiner Gedanken und Handlungen gemacht hat. Wenn wir einmal öfter in unserer

eigenen göttlichen Natur – unserem höchsten Hierarchen – nach Leitung suchen würden, hätten wir eine nationale oder womöglich eine weltweite Führung, die aus den weisesten Männern und Frauen unter uns gebildet wird. Plato beschreibt solch ein System als eine Aristokratie, in der der Leiter der weiseste von allen ist. Und Lao Tse beschreibt, wie ein weiser Leiter, um zu führen, *hinter* den Menschen steht. Er stimuliert, inspiriert und zeigt den Weg, indem er ein lebendes Beispiel für Mitleid ist. Er gibt allgemeine Richtlinien und versteht, dass Unterdrückung in jeglicher Form nicht geht.

Durch unser Denken und Handeln erschaffen wir unseren Platz in der Hierarchie. Und als ein Teil der ganzen Hierarchie haben wir einen Einfluss sowohl auf die Ebenen über uns als auch unter uns. Wir bestimmen unser eigenes Schicksal, niemand sonst. Wir entwickeln uns selbst. Selbst-Werdung ist daher das vierte Juwel der Weisheit.

Mit diesem Wissen sind wir in der Lage, unseren inneren Leiter zu schulen und gleichzeitig einen harmonischeren Beitrag der Gesellschaft gegenüber zu entwickeln; außerdem werden wir besser in der Lage sein, die wahren Absichten derjenigen zu erkennen, die uns führen.

Behinderte Jugendliche

Der Präsident einer kleinen Stiftung, die mit einem Schulungsprogramm für benachteiligte Jugendliche befasst ist, erzählte uns, dass er sich durch die Konzentration auf ein Ideal in seiner Arbeit ermutigt fühlte. „Natürlich muss man dieses Ideal zuerst aufbauen und es dann fortwährend nähren. Aber ist es einmal da, kannst du es nutzen.“ „Der Erfolg eines Projektes hängt voll und ganz von der Bereitwilligkeit der jungen Menschen ab, weiterzugeben, was sie gelernt haben. Darum sind viele unserer Aktivitäten darauf ausgerichtet Solidarität zu wecken. Und einen Blick zu entwickeln: Wie kann man die erlernten Fähigkeiten zum Wohle anderer anwenden?“

Letzteres ist natürlich ein schönes Beispiel dafür, wie man Bewusstsein entwickelt. Jemand hat ein Talent, und er benutzt dieses Talent zum Wohle des Ganzen. In einer Welt wie dieser, bekommt die ganze Hierarchie die Möglichkeit zu wachsen, sowohl an der ‚Basis‘ wie auch an der ‚Spitze‘. Dieses Beispiel zeigt uns auch, dass wir, gleich auf welcher Stufe unserer spirituellen oder unserer sozialen Entwicklung wir uns befinden, immer zur gleichen Zeit Lehrer und Schüler sind. Ein Lehrer für alle können wir ein positives Beispiel in der einen oder anderen Weise sein – *und dies ist potentiell jeder* – und ein Schüler derjenigen, die ein positives Beispiel für uns sind – *und das ist potentiell jeder*.

Unsere Führungsrolle gegenüber Tieren und Pflanzen

Wir Menschen haben nicht nur eine Verantwortung für die höheren Ebenen in der Hierarchie, deren Teil wir sind. Unsere Verantwortung erstreckt sich ebenfalls auf die Wesen, die noch nicht so weit entwickelt sind wie wir. So wie die Götter Inspiratoren für uns sind, sind wir die Inspiratoren für die Tiere und Pflanzen. Nun weiß jeder, der dem, wie wir die niederen Reiche der Natur behandeln, auch nur die geringste Beachtung schenkt, dass wir dieser Verantwortung nicht immer so entsprechen, wie wir es sollten. Sobald wir erkennen, dass die hierarchische Struktur des Universums wahrhaftig eine Tatsache ist, müssen wir imstande sein, für dieses Problem eine Lösung zu finden. Die Position der Menschen auf der kosmischen Lebensleiter als selbstbewusstes Wesen schließt eine besondere Verantwortung für die anderen Reiche des Lebens über und unter uns ein, sowohl innerhalb unserer eigenen Konstitution als auch in der Außenwelt. Aufhören Fleisch zu essen, oder sich der Natur mit mehr Respekt zu nähern – dies sind einfache Konsequenzen, wenn die Lehre von den Hierarchien als Wahrheit anerkannt wird. Wir sind die Lehrer der Tiere. Wir sind der natürliche Fokus für sie. In der Gesellschaft wird dem etwas mehr Aufmerksamkeit gegeben. Gegenwärtig

finden wichtige Debatten über Tierrechte statt. Eine wachsende Anzahl von Menschen möchte diese Rechte in unseren menschlichen Gesetzen durchsetzen.

Ein Lehrer sein

Die Lehre der Hierarchien lehrt uns zwei wesentliche Dinge. Wir sind zu jeder Zeit Schüler *und* Lehrer. Wenn wir in beiden Rollen nicht ordnungsgemäß wirken, wird das Einfluss auf andere haben. Wenn wir uns selbst nicht der Weisheit jener öffnen, die mehr wissen als wir, dann können wir keine gute Hilfe für diejenigen sein, die weniger wissen als wir. Und es gibt immer jemanden, der weniger weiß. H.P. Blavatsky sagt in *Die Stimme der Stille*: „Suche den, der noch weniger weiß als du, (...) den lasse das Gesetz hören.“¹

So sind wir auch ein Lehrer. Wir werden automatisch zum Lehrer, wenn wir aufrichtig versuchen, ein theosophisches Leben gemäß den theosophischen Lehren zu leben. Besonders in schwierigen Situationen – wie in einer wirtschaftlichen Krise – wird jemand, der Theosophie zu einer lebendigen Kraft in seinem Leben gemacht hat, ein Leuchtfeuer der Ruhe sein. Seine Mitmenschen werden ihn besuchen kommen. Solch ein Mensch gibt Vertrauen.

Ob du willst oder nicht, aufgrund deines Wissens der Theosophia *bist* du ein Lehrer für viele andere *geworden*. Die Frage ist, ob du auch darauf vorbereitet bist, entsprechend zu handeln. Wenn deine Motive hauptsächlich mitfühlend sind, wirst du freudig diese Rolle akzeptieren. Nicht mit einer Haltung des „Ich-weiß-es-besser“, sondern aus dem Wunsch heraus, anderen zu helfen.

Du wirst in der Beurteilung anderer viel milder werden. Schließlich erkennt man, indem man die Lehre der Hierarchien auf spirituelle Weise aufgefasst hat, dass jeder -

¹ H.P. Blavatsky, *Die Stimme der Stille*, Kapitel ‚Die Zwei Pfade‘. Versch. Ausgaben, z.B. geb. Ausgabe Theosophical University Press 1983, S. 54.

unabhängig von seiner Entwicklungsstufe - seine Rolle spielen muss. Deine eigene Haltung wird die des Dienens sein. Du wirst Menschen helfen, sich selbst zu helfen. Du kannst ihnen den Weg zu ihrem eigenen inneren Lehrer zeigen. Wenn wir erkennen, dass wir uns auf unsere innere spirituelle Essenz verlassen können, unseren eigenen inneren Führer, ist kein Platz mehr für Gedanken der Trennung. Wenn wir im Licht unserer spirituellen Essenz leben, reihen wir uns ein in die Hierarchie der Helfer der Menschheit.



SELBST-WERDEN, DAS VIERTE JUWEL

In einfachen Worten könnte die theosophische Sicht auf das Leben als „Einheit in Vielfalt“ beschrieben werden. Die grenzenlose Einheit, im Artikel über die drei Propositionen dargelegt, drückt sich in einer ebenso grenzenlosen Vielfalt aus. Das vierte Juwel der Weisheit, „Selbst-Werden“ bezieht sich auf die Tatsache, dass jedes Wesen einzigartig ist. Und ebenso wie aus den vorhergehenden drei Juwelen, können wir daraus inspirierende Lehren für unser tägliches Leben ziehen.

Jeder Einzelne von uns ist verschieden. Jeder beobachtet und erlebt Dinge unterschiedlich. Wir betrachten Dinge und Situationen aus unterschiedlicher Sicht, wir haben verschiedene Erfahrungen. Wir organisieren unser Leben auf unsere Weise, setzen uns eigene Ziele und finden unsere eigenen Wege, um diese Ziele zu erreichen. Nicht zwei Menschen haben den gleichen Charakter.

Wenn wir uns unvoreingenommen umsehen, dann entdecken wir, dass *jedes* Wesen im Kosmos seine eigenen einzigartigen Charakteristika hat. Diese Unterschiede in den Charakteristika sind bei höherentwickelten Wesen, wie einem Stern, einem Planeten oder einem Menschen, leichter zu erkennen. Jeder Stern hat ein einzigartiges Spektrum von Wellenlängen. Aber die Situation ist in den niederen Naturreichen nicht anders. Jeder Hund oder jede Katze hat seinen eigenen Charakter, wie wir alle sehr gut wissen. Man wird im Wald keine zwei identischen Blätter finden. Und chemische Moleküle einer Art zeigen manchmal ein voneinander ziemlich unterschiedliches Verhalten.² Wenn zwei Wesen im Kosmos von völlig

² Erik M.H.P- van Dijk, Jordi Hernando, Juan-José Garcia-López, Mercedes Crego-Calama, David N. Reinhoudt, Laurens Kuipers, María F. Garcia-Parajó, und Nick F. van Hulst, „Single-Molecule Pump-Probe Detection Resolves Ultrafast Pathways in Individual and Coupled Quantum Systems“. Artikel in Physical review Letters, 25. Februar 2005; 94 (7): 078302. Eine weitverbreitete Erläuterung in niederländischer Sprache von den Versuchen, die darüber gefunden werden können:

identischem Charakter wären, so wären sie nicht zwei Wesen sein, sondern eines.

Grundlegende Tatsache

In der Alten Weisheit, der Theosophie, wird man die grundlegende Tatsache in der Lehre von *swabhâva* finden, dass jedes Wesen einzigartig ist. Swabhâva ist ein Sanskritwort in der Bedeutung: die essentielle Charakteristik eines jeden Wesens. ‚Swa‘ bedeutet ‚Selbst‘, ‚bhâva‘ ist abgeleitet von dem Verb ‚bhû‘, das ‚werden‘ bedeutet. Zusammen ‚Selbst-Werden‘: Was wir essentiell sind – unser wesentliches Charakteristikum –, ist, was wir zum Ausdruck bringen, was wir entwickeln werden.³

Die Idee ist so einfach, dass man leicht daran vorbeigeht, ohne es zu bemerken. Hinter und in einem Apfelkern ist eine charakteristische Kraft oder ein Impuls, durch den sich dieser Kern zu einem Apfelbaum und nicht zu einem Birn- oder Kirschbaum entwickelt. Im dem Moment, als die Zeit für uns als reinkarnierendes menschliches Wesen reif war, erneut auf dieser Erde geboren zu werden, ließen die essentiellen Eigenheiten unseres Bewusstseins das befruchtete Ei zu einem physischen Körper heranwachsen, der perfekt zu unserem individuellen Charakter passte.

Die Entschlüsselung der Erbsubstanz (DNA) im Jahre 1953 erklärte diese Tatsache nicht in seinem ganzen Ausmaß. Man betrachte beispielsweise eineiige Zwillinge: obwohl sie über identisches Erbmaterial verfügen, sind sie eindeutig zwei verschiedene menschliche Wesen. DNA kann nicht ohne eine leitende und auswählende Kraft funktionieren. Diese Kraft ist das leitende Bewusstsein. Die Lehre ermöglicht uns auch

www.from.nl/live/nieuws/archief_persberichten/2005/artikel.Pag?objectnumber=11324

³ J.Tyberg, *Sanskrit Keys to the wisdom Religion*. Point Loma Publications, San Diego 1976, p. 102

einen klaren Blick auf das brennende Thema der Organ-Transplantationen. Was meinen Sie, warum der physische Körper ein gespendetes Organ abstößt? Die Antwort kann in der Lehre von Swabhâva gefunden werden. Jedes Organ stammt von einem einzigartigen Wesen. Es passt nur in die Konstitution dieses Menschen. Wenn es in den einzigartigen physischen Körper eines anderen Menschen transplantiert wird, wird es abgestoßen.

Wir sind unser eigener Schöpfer

Die Bedeutung von Selbst-Werden beinhaltet zwei Aspekte oder ‚Schichten‘. Die erste und grundlegendste Bedeutung verweist auf die Tatsache, dass *jedes Wesen sein eigener Schöpfer ist*. Wir folgen unserem eigenen einzigartigen Pfad der Evolution, stets unsere innewohnenden Kräfte und Charakteristika entfaltend - ein Prozess der nie endet (siehe das fünfte Juwel). Der ‚Antrieb‘ für diesen Prozess der Entfaltung liegt in uns selbst, in unserem Swabhâva. Dieser Prozess wird sich in die nie endende Zukunft fortsetzen, wir werden stets wir selbst werden.

Unser Charakter ist daher nicht unveränderlich, er ist nichts Dauerhaftes. Wie im Artikel über das Juwel Karma erklärt, können wir unseren Charakter durch den zyklischen Ablauf von Denken - Handlung - Gewohnheit - Charakter ändern. Das führt uns zu einer wichtigen ethischen Schlussfolgerung: Wir können die Verantwortung für unseren Charakter niemals auf einen Gott, der uns erschaffen hat, oder ein blindes Schicksal, oder selbst eine Art Swabhâva *außerhalb von uns* abwälzen. Solange wir nicht unsere Verantwortung akzeptieren und unser Denken umgestalten, indem wir Raum für universellere Gedanken schaffen, wird sich unser Charakter nicht ändern, und wir werden weiter im Kreis laufen und immer wieder auf dieselben Probleme treffen. Solange wir damit zufrieden sind, werden wir das Problem nicht erkennen, doch wenn wir einmal erkennen, in welchem hohem Maß wir mit allen anderen

verbunden sind und das gleiche Schicksal teilen, erwacht sofort der Impuls für selbstlose Ideale.

Wir drücken aus, was wir in unserem inneren Wesen sind

Die zweite Bedeutung von Swabhâva ist folgende: *Was wir in unserem höheren Wesen spirituell sind, ist das, was wir sein werden.* Mit anderen Worten: Solange in unserem Bewusstsein die Charakteristik des MENSCHEN vorherrscht, werden wir uns als Menschen zum Ausdruck bringen (und werden nicht als Tier wiedergeboren, wie einige Hindus und Buddhisten glauben). Dasselbe gilt natürlich für alle Wesen. Die Wesenheit Rose wird eine Rose, die Wesenheit Hund wird ein Hund, eine göttliche Wesenheit wird ein Gott und die Wesenheit Sauerstoff wird natürlich ein Sauerstoffatom.

Der vierte Schlüssel der Weisheit erklärt gänzlich, was wir als ‚Vererbung‘ bezeichnen. Unsere Eltern haben uns nicht ‚erschaffen‘, sie fungierten als Tor: Sie gaben uns die Möglichkeit, unseren eigenen physischen Körper aufzubauen. Der Grund, warum Kinder in ihrem Aussehen oft ihren Eltern ähneln (aber niemals ganz!) kann folgendermaßen erklärt werden: Das reinkarnierende menschliche Wesen wird psychisch zu Eltern hingezogen mit Charakteristika, die ihren eigenen am ähnlichsten sind. Obwohl es eine Ähnlichkeit zwischen Eltern und ihren Kindern gibt, ist es eine Tatsache, dass jedes menschliche Wesen eine einzigartige Kombination seiner eigenen Eigenschaften ist. Wir erben unseren physischen Körper von uns selbst.

Charaktere ergänzen einander

Charaktere ergänzen einander. Jedes menschliche Wesen ist eine einzigartige und unentbehrliche Verbindung oder eine Faser in dem riesigen Netzwerk des Lebens. Jedes Wesen kommuniziert in Übereinstimmung mit seinem eigenen Charakter mit seinen Mitwesen. Dies erkennend, verstehen die Menschen ihre eigene Einzigartigkeit und die aller anderen

Mitmenschen, mit denen sie leben, und dass jedermann Raum und Respekt verdient.

Wir sollten uns nicht selbst verwirren, indem wir denken, unsere Einzigartigkeit sei ein Grund zu tun, wozu auch immer wir gerade Lust haben und zu sagen, „so bin ich eben“. Nein, wir haben auch freien Willen und die Möglichkeit, uns zu verbessern. In dieser Hinsicht ist es unbedingt notwendig, das Ideal der universalen Bruderschaft der Menschen im Gedächtnis zu behalten, die auf der Struktur der Natur basiert, wo alles mit allem anderen verbunden und verwoben ist.

Je mehr unser Verständnis für die Einheit wächst, umso universeller wird unserer Charakter werden. Dies bedeutet nicht, dass wir unseren individuellen Charakter verlieren – selbst der höchste Gott, den wir uns vorstellen können, hat seinen eigenen individuellen Charakter –, sondern es bedeutet, dass wir solch einen universellen Blick auf das Leben entwickelt haben, dass wir in Harmonie mit der Natur arbeiten und alle anderen Wesen unterstützen können (siebtes Juwel).

Eifersucht überwinden

Wenn jedes Organ in unserem Körper in Harmonie mit den anderen Organen arbeitet, funktioniert der ganze Körper am besten. Wenn in unserer menschlichen Gesellschaft beide, sowohl der Briefträger als auch der Weise, ihre Pflicht tun und einander weder beneiden noch miteinander konkurrieren, wird eine vollkommene Gesellschaft existieren. Der praktische Wert dieser Idee wird in der folgenden Geschichte sehr deutlich, die uns ein Mitarbeiter eines Tagesbetreuungs-Zentrums erzählt hat.

„Ich beobachtete einmal einige Kleinkinder im Sandkasten, die sich gegenseitig ärgerten und handgreiflich wurden. Ich forderte die Kinder auf, sich in einem Kreis hinzusetzen. Das klappte gut. Die Kinder sagten sich gegenseitig, dass es nicht

gut war, einander zu schlagen. Befreundet zu sein war gut. Ich hatte über Swabhâva gelesen, das zu werden, was man ist.

Im Kreis begannen wir, gegenseitig die Nasen zu betrachten, was den Kindern Spaß machte. Zusammen kamen wir zu dem Schluss, dass eine andere Nase kein Grund sei, einander zu verletzen. Anschließend wendeten wir diese neu gefundene Weisheit auf weitere Unterschiede zwischen Menschen an.

Was Eifersucht betrifft: Jedes Kind nannte seinen Lieblingsbaum, und wir sprachen über seine Blätter, Blüten und Früchte. Und über die Wichtigkeit, eine gute Eiche, Buche oder Birke zu *sein*. Währenddessen stellten wir uns verschiedene Kombinationen vor. Die Kinder allerdings fanden es z.B. merkwürdig, dass, wenn man eine Birke ist und einem die Früchte der Buche so gefallen, dass man auch Bucheckern von der eigenen Birke haben möchte, oder es nicht dulden würde, dass die Buche ihre eigenen Früchte trägt usw. Schließlich benutzten wir in unserem Spiel Beispiele aus dem täglichen Leben und sprachen über unsere eigenen individuellen Eigenschaften.

Auf diese Art und Weise wandte ich die theosophischen Lehren als Richtschnur an, besonders für das Erwecken unpersönlicher Liebe und einer Wahrnehmung der verschiedenen Eigenschaften, die den Menschen ausmachen.“

Die beste Gesellschaft ist eine dynamische Gesellschaft

Als Folge der Lehre vom Selbst-Werden ändert sich unsere Vision von einer idealen Gesellschaft. Bestrebungen, eine Gesellschaft auf einer einzigen Denkweise und einer einzigen Handlungsweise aufzubauen, scheitern immer. Durch ‚konstruktives Aufeinanderprallen‘ von Ideen, Visionen und Idealen in unserer Gesellschaft lernen wir alle schließlich am meisten. Wir können den Kernideen der Theosophie zustimmen, aus dem einfachen Grund, da sie sich als universal anwendbar erweisen. Aber jeder Mensch muss seinen eigenen Weg finden, um das universale Prinzip der Einheit zum

Ausdruck zu bringen. Den äußeren Schein zu wahren, funktioniert nicht. Wie wir in Kapitel 3, Vers 35 der *Bhagavad-Gitâ* finden können:

„Es ist besser, die eigene Pflicht zu erfüllen, selbst wenn dies nur mangelhaft geschieht, als eines anderen Pflichten angemessen zu tun. Es ist besser, in der Durchführung der eigenen Pflicht umzukommen; die Erfüllung der Pflicht eines anderen birgt nur Gefahren.“⁴

Jeder kann die universalen Aspekte seines Charakters entwickeln

Wir lernen von der Lehre des Selbst-Werdens, dass wir tatsächlich unsere eigenen Kinder sind. Wir schufen und ‚färbten‘ unseren Charakter, der *wir selbst* sind, durch die Entscheidungen, die wir in der Vergangenheit trafen. Und die Gedanken, die wir jetzt denken, bestimmen unseren zukünftigen Charakter. Es gibt immer zwei Pfade, zwischen denen wir wählen können: Wollen wir die *universalen Aspekte* unseres Charakters oder die egoistischen Aspekte entwickeln (siehe fünftes Juwel)? Und mit welchem Motiv werden wir unsere schlafenden Kräfte entfalten: für gewisse egoistische spirituelle Zwecke, oder um die gesamte kosmische Gesellschaft, deren untrennbarer Teil wir sind (siehe sechstes Juwel) nach unserer besten Möglichkeit zu unterstützen und zu inspirieren? Die im nächsten *Theosophischen Pfad* folgenden beiden Artikel werden sich damit weiter befassen.



⁴ *The Bhagavad-Gitâ*, Kapitel 3, Vers 35; übersetzt durch W.Q. Judge. Online Quelle: www.theosociety.org/pasadena/gita/bg3.htm

Schlüsselgedanken

- Jeder schafft sich seine eigene Realität. Der persönliche Mensch beurteilt die Welt mit seinem eigenen Unvermögen und glaubt, dass zum Durchbrechen seiner Gewohnheiten die Hilfe von anderen (Gott) notwendig ist.
- Abhängigkeit wurzelt im mangelnden Vertrauen der Persönlichkeit.
- Wenn die Mittel, sich von seiner Abhängigkeit zu befreien, implizieren, dass man eine neue Illusion zur absoluten Wahrheit erhebt, dann hat man eine neue Abhängigkeit geschaffen.
- Nur ein Wechsel der Mentalität führt zur Befreiung von einer Abhängigkeit.
- Es gibt physische, mentale und spirituelle Abhängigkeiten.
- Werkzeuge können benutzt werden, haben aber nur einen begrenzten Wert

SUCHT UND ABHÄNGIGKEIT

Barend Voorham

Vor nahezu einem Jahr veröffentlichten wir einen Artikel von Jim und Sally Colbert in unserem holländischen Journal, mit dem Titel *Theosophie, anonyme Alkoholiker und Gott*.⁵

Damit begann eine Diskussion über die theosophischen Verdienste der Anonymen Alkoholiker (AA) und ihre Methoden. Eine aktuelle Angelegenheit, wobei diese Methode nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Europa weit verbreitet genutzt wird. Die Methode der AA beruht auf der Annahme, dass man sich von seiner Abhängigkeit befreien kann, wenn man sich einer größeren Macht oder Kraft beugt, die außerhalb von einem selbst liegt, und dass man ohne diese Kraft nicht in der Lage ist, sein Leben zu ändern. Daher ist den

⁵ Sally and James Colbert, 'Theosophy, Alcoholics Anonymous and God'.
<http://beyond-the-gates.com/theosophy-alcoholics-anonymous-and-god/>

AA zufolge der Glaube an einen äußeren Gott wesentlich, um sich von seiner Abhängigkeit zu befreien. Wir baten unsere Leser um Ihre Meinung. Viele Leser wiesen darauf hin, dass die Arbeitsmethode der AA nicht im Einklang mit theosophischen Prinzipien steht. Dieser Artikel untersucht, ob dieser Standpunkt richtig ist. Um dies zu tun, stellen wir Sucht in einen breiten Zusammenhang verschiedener Abhängigkeiten.

In dem Film *Cast away*⁶ (*Weggeworfen- d.Ü.*) überlebt ein Mann einen Flugzeug-Absturz und landet auf einer unbewohnten Insel. Auf dieser Insel findet er einen Volleyball. Von Einsamkeit getrieben, malt er ein Gesicht auf den Ball, den er dann Wilson nennt. In seinem einsamen Dasein auf der Insel spricht er mit mehr und mehr Respekt zu dem Ball; er wird zunehmend wichtiger für ihn. Zuerst betrachtet er Wilson als seinen Freund, doch später wird der Ball zu einer höheren Macht und der Mensch von ihm abhängig, um die Kraft zum Überleben zu finden. Als er Wilson in das Wasser kickt, weil dieser nicht fähig ist, ihn aus seiner Isolation herauszubringen, bedauert er dies schnell, worauf sich eine noch stärkere Beziehung entwickelt. Später, bei einem Fluchtversuch, hat der Mann die Wahl zwischen einem selbstgebauten Floß und Wilson. Er wählt für sich und bittet Wilson um Vergebung. Er verdankt Wilson viel.

James Colbert stellte die Metapher von Wilson in seinem Beitrag beim Convivium in Point Loma 2012 vor.⁷

Wilson steht für etwas, dem wir eine gewisse Realität zueignen, in der wir Trost finden. Wir leiten einen gewissen Status von diesem Objekt ab. Wir machen uns selbst bis zu einem gewissen Grad davon abhängig. 'Wilsonen' können Objekte sein, wie ein Ball. Aber auch Gewohnheiten oder etwas Mentales, oder selbst Spirituelles kann die Form eines Wilsonen annehmen. Folglich können Status bei der Arbeit, der Ge- oder Missbrauch von

⁶ *Cast Away* ist ein Film von Robert Zemeckis.

⁷ Das Video ist auf <http://pointloma-theosophynetwork.net/program-point-loma-convivium-2012> zu finden.

Alkohol oder manche Religion, Wilsons sein. So sind also viele Arten von Wilsons möglich. Dann stellt sich die Frage: Wann wird irgendetwas ein Wilson? Und: Sind Wilsons akzeptabel? Und wenn es einige sind, welche sind es dann, und welche nicht? Unterliegen Wilsons auch dem Wandel?

Kurz gesagt, dieser Artikel handelt von Wilsons. Es geht um Illusion und Realität. Und diese beiden haben alles mit Abhängigkeit und Bindung zu tun.

Objektiver Idealismus

Realität und Illusion sind keine isolierten Dinge. Was für eine Person real ist, kann für eine andere Illusion sein. Auch scheint eine bestimmte Realität manchmal illusorisch zu sein und umgekehrt, was zuerst eine Illusion zu sein schien, zeigt sich realer als anfangs gedacht.

Wir benutzen Illusion hier nicht in der Bedeutung von 'etwas, das nicht existiert', aber als Begriff Illusion (Mâyâ, wie er in der indischen Philosophie angewandt wird. Mâyâ kommt von der Sanskritwurzel Mâ, was 'messen' bedeutet. Mâyâ ist das was gemessen worden ist).

Alles, was gemessen werden kann – also jedes Phänomen –, existiert als eine Illusion. Es hat einen Anfang und daher ein Ende. Es ist nicht beständig. Es besteht durch die Kraft von etwas anderem. Wie ein Schatten existiert, weil etwas anderes den Schatten wirft, existiert jedes Phänomen als Reflektion von etwas anderem. Es gibt etwas, das dahinter oder durch es wirkt.

Die Bedeutung und der Wert eines Phänomens werden durch das menschliche Bewusstsein bestimmt. Auf diese Weise schafft jeder seine eigene Realität, die objektiver Idealismus genannt wird. Die Objekte (Phänomene) werden durch die Vorstellungen (Bewusstsein) von Menschen interpretiert. Mit anderen Worten: Etwas ist so lange wahr, wie der Beobachter ihm Realität zuschreibt. In den Veden wird dieser objektive Idealismus durch das bekannte Beispiel von einem Menschen erklärt, der in der

Dämmerung heimkommt und durch eine Schlange erschreckt wird. Nach näherer Untersuchung stellt sich jedoch heraus, dass es sich um eine Rolle Tau statt einer Schlange handelt. Aber sein Bewusstsein weist ihm die Wahrheit zu, dass es eine Schlange sei. Für ihn *war* das Tau zu dieser Zeit eine Schlange. Folglich ist das Realität, womit man sich identifiziert. Jedermann schafft seine eigene Realität.

Wilsons

Der 'Wilson' im Film *Cast Away* kann in derselben Weise erklärt werden, wie das wahrnehmende Bewusstsein das Tau als eine Schlange deutete. Der einsame Mann auf der unbewohnten Insel übertrug die Realität eines Lebewesens auf einen toten Ball. Für ihn *war* dieser Ball sein Freund. Sein Leid, als er seinen Ball verlor, war ebenso tief, als hätte Wilson wirklich gelebt. Es gibt tatsächlich keinen Unterschied zwischen Wilson im Film und dem zusammengerollten Tau, in dem jemand eine Schlange sieht. In beiden Fällen wird einer Illusion Realität zugesprochen.

Viele Menschen haben ihren eigenen Wilson. Ein Kleinkind hat seinen Teddybär, mit dem es redet, und ohne den es nicht schlafen kann. Ein Angestellter braucht seinen Kaffee am Morgen, ohne den er nicht froh mit der Arbeit beginnen kann. Andere Menschen brauchen ihre Zigarette, oder sie werden sehr griesgrämig. Ein anderer meditiert und braucht Weihrauch und eine Kerze, um dies zu tun; sonst gelänge es ihm nicht, in eine gewisse Gemütsverfassung zu kommen und spirituelle Gedanken zu denken. Und können wir, in diesem Kontext, nicht unseren selbstgemachten Gott erwähnen, der uns so viel Stärke gibt, dass man in der Lage ist, einem Drink zu widerstehen? Was ist falsch an einem Wilson? Wenn er Unterstützung leistet und einem die Stärke gibt, um das Leben zu bewältigen, obwohl er eine Illusion ist, dann hilft dir diese Illusion, mit deinem Leben weiterzumachen. Oder hat ein Wilson auch Nachteile?

Bevor wir diese Frage beantworten können, werden wir zuerst untersuchen, wie ein Wilson in das Dasein kommt.

Warum erschaffen wir Wilsons?

Warum braucht jemand einen Wilson? Warum gestaltet jemand ein trügerisches Bild in eine solch umfassende Realität um, dass er ohne dieses nicht leben kann? Die Lösung dieses entscheidenden Problems liegt unserer Meinung nach in der zusammengesetzten Konstitution des Menschen.

Im menschlichen Bewusstsein kann man mindestens zwei Kräfte unterscheiden, die zeitweise harmonisch zusammenarbeiten, zu anderen Zeiten aber gegeneinander arbeiten. In letzterem Fall kann es geschehen, dass eine Kraft so stark wird, dass die andere Kraft nicht erkennbar ist.

Wir reden über das, was man das persönliche und unpersönliche⁸ Bewusstsein nennen kann. Das persönliche Bewusstsein ist das, welches sich auf das Äußere konzentriert, sich damit identifiziert: mit dem Körper, den Gefühlen und egoistischen Gedanken; kurz gesagt, der Persönlichkeit. Diese Persönlichkeit glaubt, dass sie von anderen getrennt ist. Sie bemerkt kaum oder bemerkt überhaupt nicht, dass sie mit anderen verbunden ist.

Die unpersönliche Kraft ist universaler. Wenn diese Kraft in unserem Bewusstsein vorherrschend ist, dann sehen wir die Verbindungen, und wir stellen unsere eigene Persönlichkeit in einen breiteren Blickwinkel.

⁸ Ist ein Mensch unpersönlich, so erweitert er sein Bewusstsein über die eigene Persönlichkeit hinaus. Das bedeutet, dass sich dieses dann nicht mehr auf ihn selbst richtet, sondern in verschiedenen Graden auf die Menschen seiner Umgebung, die Wesenheiten insgesamt und den Kosmos als solches ausdehnt. Ein solcher Mensch zeichnet sich dadurch aus, dass Eigenschaften wie Liebe, Mitgefühl, Güte, Gleichmut, Geduld, Wahrhaftigkeit und Weisheit zu lebendigen Kräften in seinem Leben geworden sind. Ist die Persönlichkeit Synonym für ein abgesondertes Leben in der Einheit, so drückt das Unpersönliche das Einswerden mit ihr aus.

Der persönliche Aspekt hat eine viel kleinere Reichweite. Er sieht und erfährt weniger. Man kann es mit einem Menschen in einem Tal vergleichen, dessen Sicht durch die Berghänge begrenzt ist. Der unpersönliche menschliche Denker andererseits, steht auf dem Berggipfel und hat einen viel weiteren Blick. Während der persönliche Mensch das Tal als die einzige Realität sieht, überblickt der unpersönliche Mensch zahlreiche Berge und Täler. Die Fähigkeiten und Möglichkeiten des unpersönlichen Menschen sind natürlich ebenfalls viel größer.

Der persönliche Mensch denkt anthropomorphisch.⁹ Er nimmt sich sozusagen als Ausgangspunkt. Er beurteilt die Welt mit seinem eigenen Unvermögen und glaubt, um seine Gewohnheit zu durchbrechen, die Hilfe von anderen zu brauchen. Er weist sich selbst die Realität eines machtlosen Wesens zu. Er glaubt, dass er nicht fähig ist, etwas Gutes zu tun. Aufgrund dieser angenommenen Machtlosigkeit werden Wilsons geboren. Der scheinbar hilflose persönliche Denker legt die Lösung seines Problems außerhalb von sich selbst und projiziert gleichsam einen Teil seines eigenen Bewusstseins und seiner Fähigkeiten auf etwas, das er selbst gemacht hat, und macht sich davon abhängig.

Wo hat Abhängigkeit ihren Sitz?

Es mag seltsam klingen, aber Abhängigkeit entsteht aus dem gleichen psychologischen Phänomen wie das Auftreten von Wilsons. Eine Person ist abhängig, wenn sie nicht mehr ohne etwas leben kann: Alkohol, Drogen, Völlerei, Glücksspiel, Sport oder was auch immer. Natürlich braucht er diese Dinge nicht wirklich. Tatsächlich bildet er sich ein oder glaubt, er brauche diese Dinge. Er ist nicht in der Lage, die tieferen Schichten

⁹ Anthropomorph, Anthropomorphistisch: nach dem Ebenbilde des Menschen, in menschlicher, menschlich-bedingter Form, vermenschlicht. (Rudolf Eisler, *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*, 1904) <http://www.textlog.de/3746.html>.

seines Bewusstseins zu erreichen, die wissen, dass für ein harmonisches und sinnvolles Leben diese Dinge überhaupt nicht notwendig, sondern eher eine Behinderung sind.

Es gibt verschiedene Arten von Abhängigkeit. Es kann sich um eine physische, mentale oder sogar eine spirituelle Abhängigkeit handeln. Bei einer Abhängigkeit ist die Ausrichtung auf ein begehrtes Objekt so stark, dass man die Kontrolle über sich selbst verliert. Das trifft zu, gleich, ob das begehrte Objekt etwas Physisches, Mentales oder Spirituelles ist. Wir können Kaffee (physisch) nennen, Macht über eine andere Person (mental), oder jeden Tag eine Stunde zu meditieren (spirituell). Bezeichnenderweise ist das Verlangen immer so dominant, dass es andere unpersönliche Aspekte nicht zulässt. Der Abhängige erkennt oft, dass er indem er sich seiner Sucht beugt, sich selbst ins Elend stürzen wird. Aber er ist zu schwach, der Versuchung zu widerstehen.

Abhängigkeit kann auch entstehen, wenn jemand nicht länger mit der Situation, in der er sich befindet zurechtkommt. Er empfindet die Situation als mental oder physisch schmerzhaft und flüchtet.

Abhängigkeit kann verrückte Formen annehmen. Wenn man sich wertlos fühlt und meint, dass man sich selbst durch eine Art von Krankheit einen gewissen Status geben wird, kann man selbst von einer Krankheit abhängig werden. Dann ist man stolz auf die Anzahl von Pillen, die man nimmt, und die ständigen Besuche bei verschiedenen Ärzten.

Und doch haben alle diese Formen von Abhängigkeit etwas gemeinsam. Es ist der persönliche Teil von uns, der abhängig ist, genau wie der persönliche Mensch seinen Wilson erschafft. Abhängigkeit entsteht immer durch eine illusionäre Lebensauffassung.

Abhängigkeit wurzelt im mangelnden Vertrauen der Persönlichkeit. Der Einfluss von den unpersönlichen Bewusstseinssebenen ist blockiert. Man leugnet sogar, dass man solch höhere Aspekte hat. Man glaubt, nur die persönlichen Fähigkeiten zu besitzen.

Man befindet sich im Tal und hat keine Ahnung, dass die Berge Gipfel haben, die man erreichen kann.

Sobald man sich selbst nicht mehr vertraut, fühlt man sich zu schwach, einer Versuchung zu widerstehen (Alkohol, Drogen, Völlerei, Glücksspiele), obwohl man weiß, dass sie sehr viel Leid verursachen wird. Eine Abwärtsspirale wird einsetzen. Man wird noch mehr in sein persönliches Selbst kriechen und dazu neigen, jeden unpersönlichen Einfluss zu beseitigen. Wenn man zum ersten Mal betrunken ist, wird man sich oft schämen, wenn man nüchtern ist. Aber je mehr man sich an das Trinken gewöhnt, verschwindet die Scham. Der korrigierende Einfluss des unpersönlichen Selbstes wird nicht mehr bemerkt.

Die Lösung für Abhängigkeit

Die einzige dauerhafte Heilung für Abhängigkeit ist die Wiedererlangung der Selbstkontrolle. Und man erreicht das durch Leben im unpersönlichen Teil des Bewusstseins. Tatsächlich wird man nur dann Kontrolle über die Persönlichkeit erlangen, wenn man den eigenen höheren Aspekten mehr Realität zumisst. Irgendwie sollte eine Art von Aufmerksamkeit Wirkung haben, dass persönlichem Begehren zu erliegen dasselbe ist, wie einer Illusion Realität zuzuweisen. Wenn man die Realität der eigenen mentalen Kräfte wahrnimmt, wird der Brennpunkt auf den niederen Aspekten verschwinden, und dies wird die Wurzeln der Abhängigkeit ausrotten. Nur ein radikaler Wechsel in den Denkmustern wird die Abhängigkeit auflösen.

Solch eine Lösung ist gewiss nicht leicht. Jeder, der eine leichte Lösung für das Problem der Abhängigkeit anbietet, versteht wenig vom menschlichen Bewusstsein. Schließlich wurde ein Gewohnheitsmuster während einer ganzen Lebenszeit, oder vielleicht während vieler Lebenszeiten, aufgebaut. Das Bewusstsein hat gewisse Gedanken und Gefühle eine lange Zeit genährt. Lange gehegte Gedanken und Wünsche sind starke Wesen geworden, die nicht so einfach verschwinden werden. Sie werden über eine lange Zeit den Menschen belästigen, der seine

Denkmuster ändert. Deshalb ist es für eine abhängige Person oft ratsam, seine Umgebung zu wechseln, so dass er nicht länger an seine Abhängigkeit erinnert wird. Ein arbeitsreicher Tagesplan kann die Rückkehr alter Gedanken verhindern helfen. Doch periodisch werden diese immer zurückkommen. Wieder und wieder sollte man sich mit diesen Gedanken beschäftigen, indem man andere Arten von Gedanken denkt. Schließlich werden die Gedankenzyklen, die Perioden zwischen den wiederkehrenden Gedanken, allmählich größer und lösen sich letztlich auf.

Beharrlichkeit, kontinuierliche Konzentration auf die unpersönliche Seite des Bewusstseins, ist der einzige Weg, diese Gedanken zu besiegen. „Bekämpfe“ sie nicht; vergiss sie, indem du sie durch etwas Besseres ersetzt.

Kann Wilson beim Wechseln der Mentalität helfen?

Man könnte versucht sein anzunehmen, dass, wenn man seine Abhängigkeit durch Benutzung eines Wilsons loswird, dies ein Schritt in die richtige Richtung ist. Obwohl man sich selbst wiederum abhängig von einer Illusion, die von der Persönlichkeit ausgeht, gemacht hat, so werden sehr wenige Menschen dagegen sein, wenn diese gesellschaftlich anerkannter ist und es ermöglicht, sein gesellschaftliches Leben in einer normaleren Art aufzunehmen. Zum Beispiel wird es als Schritt vorwärts betrachtet, wenn man Drogen gegen Zigaretten tauscht. Und wenn man von den Zigaretten fernbleiben kann, selbst wenn man beginnt, Süßigkeiten zu essen, dann wird das auch leicht akzeptiert.

Jedoch meinen wir, dass der Zweck niemals die Mittel rechtfertigt. Wenn man eine Illusion einer absoluten Wahrheit schafft, um sich von seiner Abhängigkeit zu befreien, dann hat man eine neue, vielleicht sogar stärkere Abhängigkeit geschaffen, die auf lange Sicht, vielleicht in folgenden Inkarnationen, sogar zu noch größeren Problemen führen kann. Wir verweisen hier besonders auf den Glauben an einen persönlichen Gott.

Man mag fragen: Was ist falsch am Hegen einer bestimmten Idee, um ein Leiden loszuwerden, selbst wenn diese Idee zu einem neuen, wenngleich weniger ernsten Leiden führt. Wenn man an kurzfristige Lösungen glaubt, kann man antworten, „es ist nichts falsch daran“. Aber ist dieses Leiden tatsächlich weniger ernst, oder wird es unvorhersehbare Konsequenzen in der Zukunft verursachen? Natürlich kann jemand, der von seiner Alkoholabhängigkeit mit der Hilfe eines Glaubens an einen äußeren Gott befreit ist, ein besseres gesellschaftliches Leben führen, als wenn er jeden Tag betrunken wäre. Aber hilft das auch auf Dauer?

Wenn man Gitarre spielen lernt, kann man manchmal schnelle Fortschritte erzielen, indem man sich selbst eine falsche Haltung beibringt. Man glaubt, nicht in der Lage zu sein, seine Finger in eine gewisse Position zu bekommen, aber durch Zwingen der Hand gelingt es. Das funktioniert gut, bis nach einiger Zeit diese falsche Technik die Hand verletzt und es unmöglich macht, schwierigere Akkorde zu erlernen. Ja, vielleicht wird man nicht einmal mehr in der Lage sein, die Saiten zu spielen, die man zuvor mit Leichtigkeit spielte. Der offensichtliche Fortschritt stellte sich als zeitlich begrenzt und auf lange Sicht nachteilig heraus.

Ist Hingabe an Gott ein Wandel in der Mentalität?

Wenn keine wirkliche Änderung in der Einstellung stattgefunden hat, dann wird die Befreiung von einer alten Abhängigkeit sehr schnell zu einer neuen führen. Ein veranschaulichendes Beispiel ist der bekannte englische Gitarrenspieler Eric Clapton. Nachdem er sich selbst von seiner Heroinsucht befreit hat, wurde er von Alkohol abhängig. Er gelang ihm, diese Abhängigkeit zu überwinden, indem er zuerst in eine Rehabilitations-Klinik ging und anschließend ein Anonyme-Alkoholiker-Programm befolgte, das sich auf den Glauben an Gott konzentrierte. Aber, wie er in seiner Autobiographie schreibt, war er tatsächlich erst dann in der

Lage, seine Abhängigkeit zu kontrollieren, als er sich hingab. Er wusste, er könnte es nicht alleine schaffen und bat um Hilfe. „...auf die Knie fallend, gab ich mich hin“.¹⁰

Aber ist seine Tendenz zur Abhängigkeit jetzt verschwunden? Oder ist es wahrscheinlicher, dass Eric Clapton in einem nächsten Leben, außer seinem großen musikalischen Talent, seine Neigung zur Abhängigkeit wieder erbt. Hat ihn sein Glaube an Gott irgendwie weitergebracht? Der Glaube an Mächte, die außerhalb eines Menschen existieren, hat die Zeitalter hindurch viel Elend in individuellen Leben und unter ganzen Nationen verursacht. Jenes Elend wird sogar größer, wenn das Glück davon abhängt.

Wenn ein Alkoholiker seine Abhängigkeit durch Glauben an Gott verliert, ist er immer noch von etwas außerhalb von ihm abhängig. Es fand keine Öffnung statt, durch die die Einflüsse des höheren Menschen fließen können. Man wird wieder auf sein niederes Selbst zurückgeworfen, in der Täuschung lebend, dass nur ein äußerer Gott etwas Gutes bringen kann.

Nehmen wir an, dass zu einem gewissen Zeitpunkt im Leben der Glaube an Gott, der von der Abhängigkeit befreit hat, zu wanken beginnt. Das ist gewiss kein unwahrscheinliches Ereignis, weil die menschliche Vernunft nicht dauerhaft unterdrückt werden kann. Wenn man an der Existenz eines äußeren Gottes durch einige vernünftige Argumente zu zweifeln beginnt, stellt sich die Einsicht heraus, dass sich nach der ursprünglichen Abhängigkeit nichts Wesentliches im Bewusstsein geändert hat. Es ist daher ziemlich wahrscheinlich, dass man zu der gleichen Abhängigkeit zurückgezogen wird, die man selbst glaubte, überwunden zu haben.

Die logische Folgerung ist, dass die Sucht des Glaubens dazu führt, anderen seinen Glauben aufzuzwingen. Im Fall von Abhängigkeit bedeutet dies, dass man versucht andere zu zwingen, entsprechend der eigenen Methode eine Rehabilitation

¹⁰ Eric Clapton, *The Autobiography*. Three Rivers Press, New York 2008, p.257.

durchzuführen. Ein solches Verhalten schließt bleibende Resultate mit Sicherheit aus.

Das Wort 'Gott' ist ein sehr breiter Begriff, der viele unterschiedliche Dinge umfassen kann. Wenn man Gott mehr als eine Kraft in sich selbst versteht, als etwas, von dem man ein Teil ist, dann erkennt man, dass man die Fähigkeiten hat, was immer man will zu erreichen. Wenn man seine Rehabilitation mit solcher spirituellen Aufmerksamkeit durchführt, wird man seine 'Hingabe zu Gott' übertragen in eine Hingabe an seine göttlichen Gedanken und seine Verantwortung seinen Mitmenschen gegenüber. Dann wird man voll und ganz motiviert sein, seine Verantwortungen in diesem Leben anzunehmen.

Hierarchie der Abhängigkeit

Wenn man Abhängigkeit aus einer umfassenderen Perspektive betrachtet, scheint es so, dass es praktisch niemanden gibt, der nicht auf die eine oder andere Art abhängig ist. Jeder hat seine Bindungen, und die Grenzlinie zwischen Bindung und Abhängigkeit ist äußerst dünn. Süchtige/Abhängige als eine völlig separate Gruppe zu betrachten, ist daher nicht gerechtfertigt. Genauso wie Kriminelle nicht völlig anders als die 'guten Bürger' sind, die oft nur aus der Angst, ins Gefängnis zu müssen, vom Stehlen Abstand nehmen, sind Leute, die von Alkohol oder Drogen abhängig sind, oft nicht wesentlich verschieden von ihren Mitmenschen. Abhängigkeit ist eine etwas schwerere Form von Bindung, was überdies eine gewisse gesellschaftliche Ablehnung verursacht, besonders wenn die Gesetze eines Landes diese spezifische Droge verboten haben, was in vielen Ländern der Fall ist. Daher denkt man häufig, dass Drogen ein größeres Problem als zum Beispiel Alkohol und Glücksspiele sind.

Doch sind nicht viele von uns an unsere Gewohnheit gebunden, an unsere Wilsons? Die unvermeidliche Tasse Tee mit einer

Schokolade muss beim Fernsehen konsumiert werden: ist das keine Art der Abhängigkeit?

Wenn man einen näheren Blick auf die Arten von Abhängigkeit wirft, kann man eine Hierarchie von Abhängigkeiten ausmachen: physische, mentale und spirituelle. Die physischen Abhängigkeiten sind gewöhnlich am leichtesten zu erkennen. Dein Körper will etwas und fühlt sich nicht gut, wenn er es nicht bekommt. In der Tat gibt es hier auch eine mentale Komponente: Deine Gedanken umkreisen deinen Körper. In deinem Denken identifizierst du dich mit deinem Körper. Du musst deshalb diese Gedanken durch andere ersetzen, wenn du dich von dieser Abhängigkeit befreien willst.

Mentale Abhängigkeit ist oft schwieriger zu überwinden, weil es aufgrund ihrer feinen Natur schwerer ist, diese zu erkennen. Jedes Mal, wenn das mentale Bild, von dem man abhängig ist, wieder erscheint, muss man seine Aufmerksamkeit durch den Gedanken an ein anderes Bild oder andere Gedanken davon ablenken.

Spirituelle Abhängigkeit am schwersten zu überwinden, weil diese sehr subtil ist. Sie entsteht, wenn jemand an seine eigene Spiritualität gebunden ist, zum Beispiel wenn er spirituell selbstgenügsam ist. Er vernachlässigt seine gesellschaftlichen Beziehungen und Angelegenheiten, weil er seine eigene spirituelle, glückselige Welt nicht verlassen will. Es ist diese Art von Abhängigkeit, die zu dem führt, was Theosophie 'spirituellen Egoismus' nennt. Es ist das Ausüben von Spiritualität für sein eigenes Wohlergehen.

Der relative Wert von Wilsons

Jedermann, der sich aufrichtig beobachtet, sieht seine eigenen Bindungen und weiß, dass diese nur an Intensität von der Besessenheit eines Süchtigen oder Abhängigen abweichen. Jedermann hat seinen Pfad des Kampfes, der schließlich zur Freiheit von allen irdischen Anziehungen führt.

Tatsächlich ist die ganze menschliche Evolution eine zunehmende Loslösung von den Illusionen des physischen Lebens. Phase um Phase wird man mehr in Übereinstimmung mit der Wahrheit leben. Solange man diese völlige Befreiung noch nicht erreicht hat, wird man mehr oder weniger im Labyrinth des materiellen Lebens gefangen sein.

Jeder muss seinen eigenen Weg durch jenes Labyrinth finden. Es steht uns nicht zu, andere Menschen zu beurteilen. Aber wir sollten einander helfen, mitfühlend zueinander zu sein.

Wenn Menschen ihren Wilson erschaffen, liegt das natürlich in ihrer eigenen Verantwortung. Obwohl es niemals nötig ist, dem schweren Weg zu folgen, lernen Menschen manchmal durch Versuch und Fehlschlag. Möglicherweise versucht jemand aktiv, sein Leben zu verbessern, es universaler zu machen. Vielleicht erlaubt er mit Absicht zeitweilige Wilsons, ab und zu, obwohl er weiß, dass er diese persönlichen Bindungen zu einem späteren Zeitpunkt überwinden muss. Vielleicht meint er, dass gegenwärtig diese Wilsons niemandem schaden werden, während es ihn zu diesem speziellen Zeitpunkt eine Menge zusätzliche Kraft kosten würde, sie anzupacken. Wahrscheinlich haben viele Menschen, die aufrichtig daran arbeiten, ihr Leben zu verbessern, eine Reihe von Wilsons. Sie sollten versuchen, ihre Abhängigkeit davon auf ein Minimum zu beschränken. Lass sie das Steuer mit ihren eigenen Händen halten.

Selbsterkenntnis ist hier entscheidend. Wenn man lernt, sich von seinem unpersönlichen Bewusstsein aus selbst zu beobachten, ist es, als wenn man jemand anderen betrachtet. Von diesem Blickwinkel aus ist man eher in der Lage, seine eigenen Grenzen und seine eigenen Wilsons zu erkennen. Man wird fähig, bewusst zu entscheiden, welche Wilsons man behalten will und wie man sie im Verlauf seines Lebens loswerden kann. Wenn ein Kleinkind Radfahren lernt, ist es manchmal hilfreich, Stützräder zu benutzen. Wenn das Kind Fortschritte macht, können Eltern die Stützräder abnehmen. Mittels dieser Art von Selbstprüfung kann man seine eigenen

Wilsons einschätzen und einen Plan erstellen, sie loszulassen, wenn sie nichts mehr nützen.

Hier ist ein Beispiel: Angenommen, man braucht eine gewisse Art von Unterhaltung, um zu entspannen. Zu einer bestimmten Tageszeit liegt man gern auf der Couch und verfolgt eine Fernseh-Show. Wenn man sich selbst aus einem unpersönlichen Blickwinkel beobachtet, weiß man, dass dieses Fernseh-Programm sicherlich nicht zur eigenen Entwicklung beiträgt, noch zu einer harmonischeren Welt führen wird. Aber wenn man das Programm nicht ansehen würde, fühlte man sich vielleicht nicht so wohl, wie man es gern würde. Man kann sich dann entscheiden, diesen Wilson bis auf weiteres zu behalten und dabei zu planen, sich davon zu befreien oder ihn durch eine andere Tätigkeit zu ersetzen, die mehr mit dem eigenen spirituellen Ideal übereinstimmt. Außerdem sollte die Überwindung dieser Wilsons nicht das oberste Ziel des Lebens sein, weil das nur zu dem bereits erwähnten spirituellen Egoismus führt. Man sollte, theosophischem Maßstab entsprechend, eher der Menschheit dienen, als daran zu arbeiten, alle eigenen Wilsons zu beseitigen.

Der unpersönliche Mensch hat ebenso seine Grenzen und mag auch Wilsons haben. Aber weil sein Verständnis viel umfassender ist als das des persönlichen Menschen, versteht er die relativen Vorzüge eines jeden und gibt ihnen nicht einen absoluten Wert. In der Tat haben alle Werkzeuge nur einen zeitlich begrenzten Wert. Dies wird durch eine Metapher aus dem Mahâyâna Buddhismus wunderbar veranschaulicht. Darin wird der spirituelle Zustand des Bewusstseins (Nirvâna) als 'das andere Ufer' dargestellt. Um das andere Ufer zu erreichen, braucht man ein Floß. Aber wenn man an der anderen Küste ist, muss man das Floß hinter sich zurücklassen. Man sollte es nicht mitnehmen, denn dann wird es statt eines Werkzeugs zur Last werden.

Freier Wille

Nur wenn die Menschen die Natur ihres Denkens verstehen lernen, können sie sich wirklich ändern. Daher ist die erste Voraussetzung zur Überwindung jeglicher Sucht oder Abhängigkeit immer, dass man beginnt, seine eigene Situation zu verstehen. Andere können diese Einsicht nicht aufzwingen. Sie kommt von innen. Sie kommt, wenn Menschen durch ihren freien Willen es *wagen*, ihren eigenen mentalen Zustand zu betrachten.

Die nächste Phase ist, an der Änderung zu arbeiten. Man wird sich tatsächlich ändern, wenn man das Vertrauen hat, dass die Lösung des Problems im eigenen Inneren liegt. Auch diese Einsicht kann nur durch den Gebrauch des eigenen freien Willens entstehen.

Das Erfahren des eigenen inneren Gottes wird für eine viel bessere und nachhaltigere Lösung der Abhängigkeit sorgen, als der Glaube an irgendetwas außerhalb des Menschen. Wenn das Programm der Anonymen Alkoholiker einen inneren Gott anstelle eines äußeren Gottes annehmen würde, wären die Ergebnisse der Arbeit viel dauerhafter. (Siehe Kasten: „Schlüsselgedanken über ein theosophisches AA-Programm“.) Freier Wille ist für jeden Loslösungsprozess wesentlich. Daraus folgt die Erkenntnis, dass wir die Mittel zur Lösung eines jeden Problems besitzen, und als spirituell freie Wesen der Wahrheit in uns selbst entsprechend leben können. Das ist der Grund, warum ein Wilson bestenfalls nur eine vorübergehende oder eine falsche Lösung bieten kann.

Schlüsselgedanken für ein theosophisches AA-Programm

Einer unserer Leser sandte uns dieses – noch nicht ausgearbeitete – theosophische AA-Programm.

Anerkennung des Problems

Ich erkenne die Tatsache an, dass ich vom Alkohol abhängig wurde und ich bin daher süchtig. Mein Leben ist außer Kontrolle geraten, weil meine Gier nach Alkohol mein Denken und meine Handlungen bestimmt.

Einsicht in das Problem

Mein Charakter ist das Ergebnis der Charakteristika meiner Gedanken. Die Mängel in meinem Charakter sind das Ergebnis, das Wachstum falscher Gedanken in meinem Denken zuzulassen. Ich erkenne, dass meine niedere, tierische Natur auf Kosten meines höheren Selbstes, was ich tatsächlich bin, die Oberhand hatte. Indem ich meiner Trunksucht nachgab, baute ich eine Gewohnheit auf, die kontinuierlich stärker wurde und schließlich mein Leben übernahm. Weil ich mich selbst so stark mit meiner niederen Natur identifizierte, war es mir unmöglich, den Einfluss meines höheren Selbstes zu erfahren.

Die Lösung

Ich werde die Lösung nicht in meiner niederen Natur finden. Es gibt nur einen Weg, dieses Problem zu lösen, und der ist, mich selbst mit dem zu identifizieren, was ich wirklich bin: ein spirituell-göttliches Wesen mit innewohnenden, grenzenlosen Kräften. Dies wird meine Art des Denkens ändern und folglich meinen Charakter. Ich werde meine Gedanken auf meine höheren Denk-Aspekte richten und werde folglich empfänglich für den Einfluss meines höheren Selbstes werden.

Schließlich

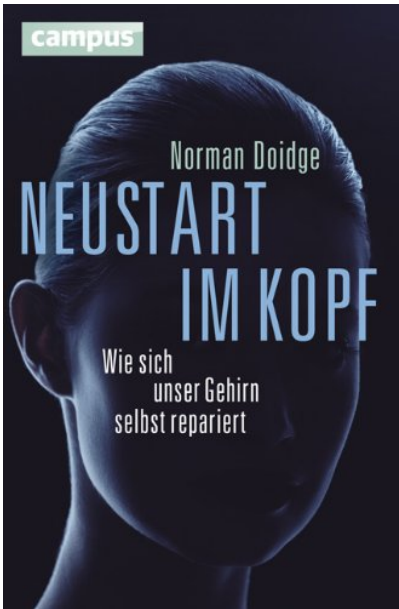
Da ich nun gesehen und erfahren habe, dass es möglich ist, meine Gedanken, Handlungen und mein Leben auf eine höhere spirituelle Ebene zu erheben, werde ich alles in meiner Macht Stehende tun, anderen, die die gleichen oder andere Probleme haben, zu helfen, indem ich dieses Wissen teile und wenn nötig da bin für diejenigen, die Unterstützung brauchen.

BUCHBESPRECHUNG

Aus unserer Leihbibliothek:

Neustart im Kopf

Neustart im Kopf von Norman Doidge, einem US-amerikanischen Psychiater und Psychoanalytiker am *Columbia University Center for Psychoanalytic Training and Research* in New York und an der *University of Toronto*, ist ein Buch, welches über die neuesten Gehirnforschungen in Bezug auf



Neuroplastizität berichtet. Da Neuroplastizität das Neuerschalten neuronaler Verbindungen im Gehirn und die Umgestaltung ganzer Bereiche dessen beinhaltet und da man herausgefunden hat, dass hauptsächlich mentale Aktivitäten, ganz gleich ob bewusst oder unbewusst, hierfür hauptverantwortlich sind, haben wir uns gedacht, vielleicht hier Ansätze und Zugeständnisse seitens der Wissenschaft zu finden, die unsere Überzeugung von der geistigen Basis aller physischen und psychischen Erscheinungen teilen. Im

Verlauf des Buches wurde aber schnell deutlich, dass sich der Autor auf eine diesbezügliche Betrachtungsweise keineswegs eingelassen hat, da er vielmehr hormonelle Ausschüttungen und gedankliche Anstrengung als Basis für die Neuvernetzung neuronaler Verbindungen im Gehirn sieht. Eine geistige Grundlage nicht in Betracht ziehend, schreibt er: „... heute erkennen wir, dass auch unsere körperlosen Gedanken Spuren im Körper hinterlassen. Möglicherweise stellt sich irgendwann heraus, dass auch unsere Gedanken physischer Natur sind. Noch

verstehen wir zwar nicht genau, wie Gedanken die Struktur unseres Gehirns verändern, doch wir wissen, dass sie es tun.“ Obwohl Doidge hier kurz vor der Wahrheit doch wieder auf die physische Linie abbiegt, können wir seinem Buch etliches entnehmen, denn es zeigt eindrucksvoll, welche gewaltigen Möglichkeiten in der bewussten Steuerung unserer Gedanken liegen.

So weiß man heute, dass z.B. durch einen Schlaganfall verloren gegangene Fähigkeiten nicht dadurch verloren gegangen sind, weil der entsprechende Bereich im Gehirn in Mitleidenschaft gezogen wurde und jetzt nicht mehr fähig ist, die entsprechenden Befehle zu geben, sondern durch die Tatsache, dass wir während der Zeitperiode, in der der entsprechende Bereich „verletzt“ war, die Fähigkeit einfach verlernt haben. Der Vorgang kann durch intensives Training, das, wie wir wissen, natürlich auf mentaler Ebene beginnt, rückgängig gemacht werden. So können Patienten wieder sprechen lernen, die dies jahrelang nicht konnten. Kinder, die durch Kinderlähmung ähnliche Schicksale erlitten, können durch bestimmte Therapien ihre Gehirnnareale neu vernetzen und die Fähigkeiten neu erlernen.

Auch auf dem Gebiet psychischen Fehlverhaltens oder psychischer Störungen ist man heute sehr viel weiter. Aus theosophischer Sicht sind z.B. Angst und Zwangsstörungen Resultate erlernter, gewohnheitsmäßiger und traditioneller Denkmuster. Die Wissenschaft untersuchte die physischen Vorgänge im Gehirn, die bei bestimmten therapeutischen Maßnahmen dieser Störungen ablaufen. So fand man heraus, dass durch Konzentration und dem Entgegensetzen positiver bzw. konträrer Gedanken das Belohnungsenzym Dopamin freigesetzt wird, welches dabei hilft, Probleme zu lösen, indem es eine gewisse Euphorie in Gang bringt. Sie stellten fest, dass eine richtige (bewusste) Analyse der Probleme dazu führt, sich wesentlich besser von Zwangsstörungen befreien zu können. Das Gehirn reagiert auf diese mentalen Vorgänge

damit, dass es sich neu vernetzt. Bildlich gesehen verlässt der Patient hier ausgetretene Pfade und betritt Neuland.

Und auch was das Lernen, Wiedererlernen und das Ändern von Gewohnheiten betrifft, spielt die Macht der Gedanken eine entscheidende Rolle. Hier hat man nachgewiesen, dass durch bewusstes Lernen und mentales sich Vorstellen unsere Gehirnkarten, d.h. der Atlas der verschiedenen Areale in unserem Gehirn, im gleichen Stil geändert werden können wie durch physisches Ausüben entsprechender Tätigkeiten. Doidge sagt wörtlich: „ *...was immer wir uns vorstellen, hinterlässt eine körperliche Spur. Jeder Gedanke verändert auf einer mikroskopischen Ebene die Struktur der physischen Synapsen des Gehirns.*“ Schade, dass bei all diesen großartigen Erkenntnissen die allerwichtigste für Doidge und die Wissenschaft ausbleibt. Liest man weiter, eröffnet sich dem theosophischen Leser schließlich sogar der physische Beweis für die Tatsache der Einheit allen Lebens und der Hinweis, dass je mehr wir spirituell wachsen, wir uns umso mehr mit den Wesen um uns herum verbinden. Man hat herausgefunden, dass sich je komplexer und anspruchsvoller neue Interaktionen eines Menschen sind, die verschiedene Areale im Gehirn umso mehr zusammenarbeiten und sich zusammenschließen und ein größeres Ganzes bilden, etwa wenn z.B. Tast-, Seh-, und Hörmodule auf eine nie dagewesene Weise miteinander kommunizieren müssen. Die verschiedenen neuronalen Bereiche kopieren auf diese Weise exakt jene Vorgänge, die sich so auch auf höheren Ebenen des Seins abspielen. Es ist überdies übrigens auch bewiesen, dass wir uns auf diese Weise zivilisieren und unsere niederen Instinkte in den Griff bekommen. Ein teilweises Heureka schwingt da dem Theosophen über die Lippen, auch wenn die finale Erkenntnis zum Schluss des Buches von Doidge nur unbewusst geäußert wird, wenn er schreibt: „ *Die Plastizität des menschlichen Gehirns kann sowohl zur Starrheit als auch zur Flexibilität beitragen, je nachdem, wie sie gepflegt wird.*“ Wer sie pflegt, erwähnt der Autor nicht, doch ist für den Studierenden der Theosophia natürlich klar, dass es sich dabei

nur um das menschliche Bewusstsein unter Mithilfe seines aus den spirituellen Teilen seiner Konstitution stammenden Gewissens handeln kann. Beides kleidet sich zwar in Materie bzw. Substanz, seine Essenz ist aber rein geistiger Natur.

Als ich unsichtbar war

Wie kraftvoll sich der Geist durch die dicken Schwaden der Materie zum Ausdruck bringen kann, zeigt dagegen ein Buch, das hier als Ergänzung erwähnt werden muss. Schon allein, um ein abgerundetes Bild vom Gegenstand der hier geführten Studien zu erhalten, empfiehlt sich das Büchlein „*Als ich unsichtbar war*“ von Martin Pistorius. Der Autor beschreibt auf äußerst ergreifende Weise den Teil seines Lebens, den er quasi voll bewusst hinter den Fenstern seines Körpers verbrachte, ohne auch nur irgendein Zeichen von sich geben zu können, das nur ansatzweise vom



tatsächlichen Zustand seines Bewusstseins hätte gegeben werden können. Keinem seiner Familienmitglieder war auch nur im Geringsten klar, dass hinter dem scheinbar leblosen Körper, der sich nur noch durch das Atmen und den Schluckreflex als lebendig identifizieren lies, ein lebendiger, voll bewusster Geist war, der all die unglücklichen Regungen seiner Lieben mitbekam und sich dem teilweise hingebungsvollen aber auch dramatisch unerhörten Umgang

seines Pflegepersonals ausgesetzt sah. Mit all diesen Umständen gedanklich kämpfend, seinen Ängsten, der Verzweiflung, sich nicht zum Ausdruck bringen zu können, und der eigenen Wut, dieser Unfähigkeit Auge in Auge gegenüberzustehen und diese zu bewältigen, war Martins schwierigste Aufgabe, nachdem er aus einem Koma erwachte, in das er aufgrund einer seltenen Krankheit im Alter von zwölf Jahren fiel. Martin galt danach elf Jahre lang als hirntot. Hätte sich dieser äußerst kraftvolle Geist jedoch nur auf seinen unbändigen Willen verlassen müssen, wäre es uns jetzt wohl nicht möglich, diesen Bericht zu lesen, denn wenn es ein Zweites ist, was wir ihm entnehmen können, dann ist es die Tatsache, dass wir nicht auf diesem Planeten geboren werden, um für uns selbst das Beste zu erstreben. Wären da nicht hingebungsvolle und intuitive Menschen in Martins Leben gewesen, die entweder immer schon an ihn geglaubt haben und ihn einfach nicht aufgeben wollten, wie etwa sein Vater, oder jene Pflegerin, die erkannte, dass Martin trotz seiner absoluten Unfähigkeit, sich bemerkbar zu machen, geistig voll auf der Höhe war, hätte er wohl nie wieder erlernen können, mit seiner Umwelt zu kommunizieren, er hätte nie studiert und wäre auch kein Botschafter für Menschen geworden, die sich in ähnlichen Situationen befinden. Letztlich wären für ihn auch die Dinge unmöglich gewesen, die heute sein persönliches Leben erfüllen, d.h. eine Arbeit zu haben und sein ersehntes Glück in einer Ehe zu finden.

Als ich unsichtbar war ist eine Huldigung an den lebendigen Geist, an ein kraftvolles Bewusstsein, an Hoffnung, unbeugsamen Willen und nicht zuletzt an die Menschlichkeit. Zeigt uns das erste hier vorgestellte Buch die unglaublichen Möglichkeiten auf, die in, mit und durch unser Gehirn errungen werden können, so lässt dieses zweite Büchlein keine Zweifel dabei aufkommen, dass es der lebendige Geist, bzw. das Bewusstsein ist, welches sich durch die Materie hindurch zum Ausdruck bringt.

R.K. in G.

VERANSTALTUNGEN 2014

MAI 2014:

Die I.S.I.S.-Stiftung/Den Haag führt ein zweitägiges Symposium vom **17. bis 18. Mai 2014 in Den Haag/Niederlande** durch zum Thema:

WIE UNSER BEWUSSTSEIN UNSER GEHIRN VERÄNDERT

Haben wir ein Gehirn? Sind wir unser Gehirn? Viele Neurowissenschaftler handeln, als ob bewiesen wäre, dass wir unser Gehirn sind. Doch neueste Entwicklungen in der Neurologie haben gezeigt, dass das Gehirn sich von der Geburt bis zum Tode ständig verändert. Und es ist möglich, diese Veränderungen zu steuern. Unser Denken kann das Gehirn verändern.

Diese neuen wissenschaftlichen Entdeckungen unterstützen die theosophische Lehre, dass das Bewusstsein der führende Faktor ist: das Gehirn ist das Ross, das Bewusstsein der Reiter. Dieses Symposium wird sich darauf konzentrieren, wie das Bewusstsein das Gehirn verändert. Damit in Zusammenhang stehende Themen wie der freie Wille, unser (kollektives) Gedächtnis, Intuition und Reinkarnation werden darin eingeschlossen sein.

Unser Bewusstsein hat ein großes Potential, das im Moment gar nicht oder kaum genutzt wird. Wenn wir diese Möglichkeiten in uns aktivieren, so hat das auch Einfluss auf unser Vehikel, unseren Körper, einschließlich des Gehirns. Während des Symposiums werden praktische Hinweise gegeben, wie man diese Fähigkeiten aktiviert und wie man das Gehirnverstanddenken mit *Anders Denken* austauschen kann.

Das Symposium findet in niederländischer Sprache mit englischer Simultanübersetzung statt.

Juni 2014:

**62. KONVENT 2014
DER
THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT POINT LOMA –
BLAVATSKYHAUS / DEUTSCHE ABTEILUNG**

Samstag, 7. Juni 2014, 15.00 Uhr bis **Sonntag, 8. Juni 2014**,
ca. 18.00 Uhr

- Mit spannenden Vorträgen unter dem Motto
"Bewusstsein im Rhythmus der Zeit"

Über Fragen wie: Was ist Denken? Was ist Bewusstsein? Was ist der Mensch? wird in Vorträgen versucht zu zeigen, wie diese Fragen sich auf unser tägliches Leben beziehen und wie sie dieses verändern können.

Und direkt anschließend:

SOMMERSCHULE 2014

Beginn: **Montag, 9. Juni 2014**, 10.00 Uhr

Ende: **Freitag, 13. Juni 2014**, ca. 12.00 Uhr

Thema in diesem Jahr:

**Entwicklungsräume im hierarchisch strukturierten
Universum - Wo entfaltet sich Bewusstsein? - Wesen in
Wesen**

Nichts auf dieser Erde, nichts im Universum ist getrennt voneinander. Alte Philosophien sprechen von Räumen in Räumen. Was ist es, was diese Räume ausmacht? Wie baut sich alles auf? Ist nur das Sichtbare real? Was können wir erfassen und womit können wir es erfassen? Die Fragen nach dem Bewusstsein, wie sie in Den Haag im Mai ebenfalls gestellt werden, bieten Ansatzpunkte auch für diese Sommerschule.

Studienlektüre der Sommerschule ist in diesem Jahr Kapitel 14 in Gottfried de Puruckers *Grundlagen der Esoterischen Philosophie*, das Sie, wie auch folgende Empfehlungen, über

unsere Bücherstelle beziehen können. Wir empfehlen zur weiteren Vorbereitung auch die Lektüre eines oder mehrerer der folgenden Werke Ihrer Wahl:

Gottfried de Purucker: Die Esoterische Tradition, Kapitel V und VI (Sichtbare und Unsichtbare Welten), Kapitel XVII u. XVIII (Himmel und Höllen) und XXXII und XXXIII (Geist- und Seelenlehre), Geoffrey Barborka: Der Göttliche Plan, Kap. 3 finden Sie ebenfalls über unsere Bücherstelle (s. Bücherverzeichnis).

Sie können noch dabei sein! Wir freuen uns auf spannende Gespräche.

Nähere Auskünfte inhaltlicher Art und Anmeldung unter +49(0)30/74 75 34 47(AB).

Zur Zimmerreservierung wenden Sie sich bitte direkt an das

Seminarzentrum Fünfseenblick, Kurstraße 4,
D-34549 Edertal-Bringhausen
Tel. 05623/94 94 0, Fax: 05623/949522
info@fuenf-seen-blick.de

fünfseenblick - Seminarzentrum



SYMPOSION:

7 Juwelen der Weisheit

*Universale Philosophie
und ihre praktische Anwendung*

Sonntag, 14. September 2014

im

relexa hotel Berlin

Anhalter Straße 8-9

10963 Berlin

Telefon: +49 30 26 483 0

Teilnahme kostenlos

Einen ganzen Tag lang wollen wir mit Vorträgen und Workshops den 7 Juwelen der Weisheit widmen. Studierende der Theosophia – der göttlichen Weisheit – geben Einführungen in die Lehren von Karma, Reinkarnation, Hierarchien, Selbstwerden, progressive Evolution, die zwei Pfade und Selbst-Erkenntnis. Wir werden dabei unterstützt von Mitarbeitern der Internationalen Hauptstelle unserer Gesellschaft aus Den Haag/Niederlande.

Gemeinsam werden wir die Auswirkungen dieser Lehren auf unser Denken und die tägliche Praxis herausarbeiten.

Zimmerbuchungen im Hotel sind mit dem Stichwort: 'Theosophische Gesellschaft' (bitte per E-Mail oder Brief) direkt beim Hotel ab sofort möglich.

Anmeldungen zum Symposium unter www.isis-stiftung.org bzw. telefonisch unter 030/74753447 (AB)

Programm

9.00 Uhr - Einlass

**9.30 Uhr - Eröffnung -
Theosophie klar & einfach**

9.45 Uhr - 7 Juwelen in einer Nussschale

**10.15 Uhr Juwelen der Weisheit:
Reinkarnation, Karma und Hierarchien**

**11.00Uhr Leben und Tod
- *Workshop* -**

11.45 Uhr Ergebnisse des Workshops

12.00 - 13.30 Uhr -- *MITTAGSPAUSE* --

**13.30 Uhr Juwelen der Weisheit:
Selbst-Werden (Swabhâva) & Fortschreitende
Evolution**

**14.15 Uhr Erziehung, spirituelles Wachstum und
Evolution
- *Workshop* -**

15.00 Uhr Ergebnisse des Workshops

15.15 -15.45 Uhr -- *KAFFEPAUSE* --

**15.45 Uhr Juwelen der Weisheit
Zwei Pfade & Universale Weisheit (Âtma-Vidyâ)
Selbsterkenntnis, das Eine und die Vielen**

**16.30 Uhr Mystizismus und Gesellschaft
- *Workshop* -**

17.15 Uhr Ergebnisse des Workshops

17.30 Uhr Abschluss und Zusammenfassung

-- *ABENDESSEN* --

INHALT

	Seite
HIERARCHIEN, DAS DRITTE JUWEL	4
SELBST-WERDEN, DAS VIERTE JUWEL	14
SUCHT UND ABHÄNGIGKEIT	21
B. Voorham	
BUCHBESPRECHUNGEN	38
R. K.	
VERANSTALTUNGSHINWEISE	43

Herausgeber:

 DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA
 BLAVATSKYHAUS – Deutsche Abteilug

Taurogener Str. 17, 10589 Berlin,
 Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
 E-mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung:

Sieglinde Plocki,
 Taurogener Str. 17, 10589 Berlin
 Tel.: 030 - 74 75 34 47
 Fax: 030 - 74 75 34 50

Bücherversand/Stellv. Schriftltg.:

Eva Hauda, Amisia 4a
 26817 Rhaderfehn,
 Tel./Fax: 04952 - 811 50
 E-Mail: eva.hauda@web.de

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD

Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070
 IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

Jahresabonnement 25 €